Rückblick auf die Zeit vor Weihnachten

Autor(en): **Wiemer, Rudolf Ott**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **86 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924684

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Texte aus dem Weihnachtsspiel von Peter Schmitz-Hübsch

Rückblicke auf die Zeit vor Weihnachten

Da komme ich zurück von einer Sitzung im Dezember und stehe auf dem Hauptbahnhof in Zürich – ein kalter Winterabend. Der blendende Lichterglanz der weihnachtlichen Strassen hat mich hierher begleitet. Menschen strömen zu ihren Zügen – auch viele Fremde – Ausländer mit Koffern, Schachteln und Kisten. Reisen sie heim über Weihnachten? Das Sprachengewirr ist vielschichtig: türkisch, italienisch, spanisch, jugoslawisch... Wer weiss woher, wer weiss wohin?

Menschen auf dem Bahnhof Zürich

Täglich kommen bis zu hundert Kroaten in München an, innerhalb von drei Monaten 3000 Menschen mehr in einer Stadt. «Die Flüchtlingswelle ebbt nicht ab», schreibt die Süddeutsche Zeitung. «Über 700000 Menschen auf der Flucht in den ehemaligen Bereichen der UdSSR», lese ich auf einem anderen Blatt. «Flüchtlingsströme aus den Armenhäusern Osteuropas»; «Menschen fliehen vor kriegerischer Gewalt»; «Flüchtlingstragödie vor Kuba», «Menschen auf der Flucht in die USA ertrunken».

Es gibt Menschen, die sind sich jetzt ganz sicher und morgen wissen sie nicht mehr wohin. Oder Menschen, die Angst haben, nie mehr anzukommen – oder Menschen, die schweigen müssen, weil das Fragen nach dem Reiseziel verboten wurde. Oder wieder andere Menschen, die nicht mehr fragen wollen, weil sie doch keine Antwort mehr bekommen. Oder Menschen, die nicht mehr fragen können, weil ihnen die suchenden Wörter im offenen Mund erstarben. Wohin nur, wohin?

Aber immer sind «unsere Zeitzüge» unterwegs. Menschen sind auf der Flucht – ohne Zuhause, Menschen steigen ein und aus, steigen ein... Wohin nur, wohin?

Es ist kalt auf dem Perron – das Winterwetter! Warum hat der IC nach St. Gallen schon wieder zehn Minuten Verspätung? Ich schüttle den Kopf über so eine Kleinigkeit und gehe weit auf dem Perron der Bahnhofshalle hinaus. «Alpina Schweizerische Lebensversicherungen» prangt als grosse Leuchtreklame auf einem der Nachbarhäuser neben dem Bahnhof.

Ob es am heutigen Himmel auch noch Weihnachtssterne hat?

Könige folgen dem Stern

Mit dem IC nach Bethlehem

Die Kirchenbänke in der reformierten Kirche Turbenthal sind beschildert: IC Zagreb, IC Indien, IC Moskau usw. Langsam füllen sich die Bänke. Alle Gäste erhalten ein Billett für die Fahrt nach Bethlehem. In der Bahnhofshalle tummeln sich viele Menschen. Wer weiss, wohin sie alle gehen, und ob sie es selber wissen?

Es pfeift, der Kondukteur tritt auf und prüft die Billette der Reisenden des Eurocity-Zuges Nr. 365, Zürich-Bethlehem, ohne Zwischenhalt bis Nazareth in Judäa. Schlaf- und Liegewagen sind im letzten Drittel des Zuges! «Alle Reisenden die Billette bitte!»

Die Besucher des Weihnachtsspiels werden mitgenommen auf die Reise durch die Welt mit all ihren Gegensätzen und Widersprüchen: Schönheit – Elend; Essen im Überfluss – Hunger; schöne, schnelle Autos – Umweltprobleme; Geld – Armut. In diese Welt treten nun die drei Könige und folgen dem Stern. Einige trauen sich zu fragen: «Was, einem Stern folgen die? Und den Friedensstifter der Welt erwarten Sie? Er macht die Erde bei uns neu? Bei uns? Kann doch wohl nicht wahr sein! Schauen Sie sich doch mal um bei uns!»

Wieder andere wenden sich einfach ab: «Geträumt wird heute nicht mehr, das war mal!... und wieder andere lachen noch beim Fortgehen, Stern gesehen oder nicht, kann man sich dafür etwas kaufen?!» Und wieder andere bleiben stumm und ihre Augen sind leer!

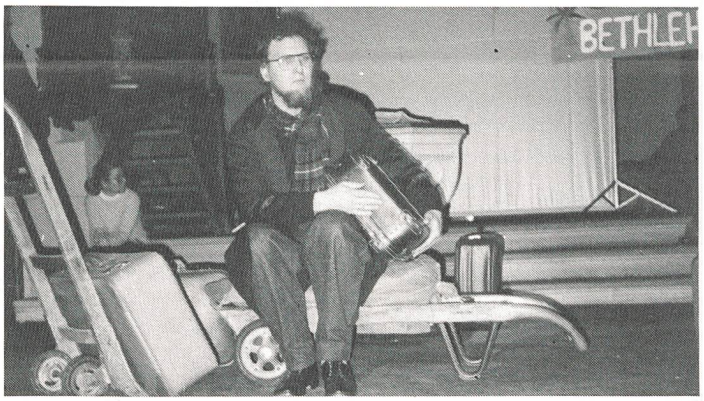
Einige aber erinnern sich und bleiben nachdenklich stehen und manchmal wollen sie gleich mitgehen. Dann aber haben wir ihnen gesagt: «Haltet aus – wartet und erzählt den anderen auch vom Stern und von Eurer Sehnsucht. Und lasst Eure Nacht zum Licht werden für das Leben jetzt! Der Sternweg hat begonnen und das Wort lebt zwischen den Menschen!»

Der Prophet spricht: «... jemand muss Deine Abwesenheit aushalten, ohne an Deinem Kommen zu zweifeln... jemand muss zu Hause sein, Herr, wenn du kommst. Jemand muss dich erwarten, unten am Fluss vor der Stadt.»

Auch Maria und Josef sind unterwegs. Die Schilder in den Kirchenbänken zeigen nicht mehr Züge an. Jetzt steht darauf: «Fort mit dem Pack», «kein Platz», «das Boot ist voll», «genug», «Asylanten weg». Maria und Josef ziehen weiter und finden die Herberge. Alle Menschen, welche dem Stern folgen und die Könige finden die Krippe. Wärme und Licht verbreitet das Schlussbild. Der Kondukteur erscheint wieder und spricht: «Da fahren wir nun mitten hinein – hinein in diese heilige Nacht...

Holt den Sohn
vom Bahnhof ab.
Er kommt.
Man weiss nicht genau,
mit welchem Zug,
aber die Ankunft
ist gemeldet.
Es wäre gut, wenn jemand
dort auf und ab ginge.
Sonst verpassen wir ihn,
Denn er kommt nur einmal.

Rudolf Ott Wiemer



Prophet (Peter Schmitz-Hübsch)

Dienstjubiläum

Am letzten Weihnachtsessen der Firma Strasser Baugeschäft durfte Bruno Gantner aus Eglisau das 40jährige Dienstjubiläum feiern.

In all den vielen Jahren hat er die grosse Entwicklung der Firma miterlebt, bei vielen grossen Bauvorhaben mitgearbeitet, nie einen schweren Unfall gehabt, und er war praktisch nie krank.

Bruno Gantner hatte zu seinen hörenden Arbeitskollegen – darunter auch viele Ausländer – ein sehr gutes Verhältnis. Wir wünschen ihm weiterhin viel Glück und Gesundheit bei seiner Arbeit.

Hedi Gantner, Eglisau